Kultur & Co.

Brasiliens Tierwelt

In São Paulo, wo die erste Partie der Fußball-WM gespielt wird, lebt der größte Nager der Welt: das Wasserschwein. *Panorama*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/magazin

Ein Haus im Haus für die Baukunst

Jubiläum Vor 30 Jahren wurde in Frankfurt das Deutsche Architektur Museum eröffnet

Von Sandra Trauner

Der Eingang ist nicht gerade einladend gelungen, und auch die Räume sind seit 30 Jahren eine Herausforderung für Ausstellungen: das DAM. Foto: dpa

Frankfurt. Wie bringt man Architektur ins Museum? Ein Haus im Haus, dachte sich Oswald Mathias Ungers und baute ein mehrstöckiges weißes Gebäude in eine Jahrhundertwendevilla hinein. Das Deutsche Architektur Museum (DAM) am Frankfurter Museumsufer war nicht nur das erste Museum für Architektur in der Bundesrepublik, sondern das erste weltweit, das ein eigenes Gebäude bekam. Am 1. Juni wird das Museum 30 Jahre alt.

Seit den Gründungsjahren hat sich vieles geändert – und noch mehr Umwälzungen stehen bevor. Dass kurz vor dem Jubiläum das Café pleiteging, ist eine der kleineren Sorgen. Jährlich kommen laut Museumsleitung 80 000 Gäste, ein Drittel davon Ausländer. Am Frankfurter Museumsufer ist das DAM eines der kleineren Häuser: Das Flaggschiff am Schaumainkai, das Städel, zählte 2013 fast eine Viertelmillion Besucher.

> „Die Originalzeichnung ist praktisch ausgestorben, Architekten arbeiten heute fast nur noch digital."
>
> Direktor Peter Cachola Schmal erklärt, warum es einige der Exponate, die heute zu jeder Ausstellung gehören, in Zukunft kaum noch geben wird.

Dabei ist das DAM ein Solitär: Vergleichbare Institutionen gibt es kaum. Das Architekturmuseum in München wird von der Technischen Universität (TU) betrieben und ist nur Gast in der Pinakothek der Moderne. Das Architekturmuseum der TU Berlin ist vor allem eine Sammlung von Architekturzeichnungen. Der Bund Deutscher Architekten betreibt seit 1995 in Berlin das „Deutsche Architektur Zentrum", das sich eher als „Ideenlabor" versteht. Wer Größeres sucht, muss sich im Ausland umschauen: das niederländische Architekturinstitut in Rotterdam oder die Cité de l'Architecture in Paris.

Auf seine goldenen Anfangsjahre blickt das DAM in seiner Jubiläumsausstellung zurück. Im Zentrum steht eine „Wunderkammer" mit den Werken, die Museumsgründer Heinrich Klotz zehn Jahre lang zusammengekauft hat – Skizzen und Modelle, Säulenfüße und Torbögen, Architekturfotos und Architekten-Interviews – und das Sofa von Hermann Göring, dessen Gestaltung für Klotz die Geisteshaltung der Nazis auf den Punkt brachte. Klotz war zuvor Professor für Kunstgeschichte in Marburg gewesen und hatte ein Buch über Kitsch geschrieben: „Die röhrenden Hirsche der Architektur".

Beim Bau des DAM ließ der Bauherr seinem Architekten freie Hand. Angeblich, so berichtet der Kurator der Jubiläumsschau, Oliver Elser, wollte Ungers das Haus im Haus am liebsten leer lassen: Klotz könne seinen Kram doch in einem Schuppen nebenan ausstellen. Sogar die Möbel für das Direktorenzimmer durfte Ungers entwerfen. Klotz' Reaktion ist überliefert: „Wenn sie auch nicht besonders bequem sein werden, so sind sie doch sehr schön."

Das gilt ein wenig für das gesamte Haus: Der Eingang ist nicht gerade einladend, die Räume eine Herausforderung für Ausstellungsgestalter. Die Frage, die Kritiker bei der Eröffnung stellten, ist bis heute unbeantwortet: Wie kann man Architektur eigentlich ausstellen? Wo ein Kunstmuseum ein Bild an die Wand hängt, hat das Architekturmuseum nur Ersatz anzubieten: Fotos, Modelle, Bauteile – seit einigen Jahren auch pseudo-realistische 3-D-Animationen.

Einige der Exponate, die heute zu jeder Ausstellung gehören, wird es in Zukunft kaum noch geben. „Die Originalzeichnung ist praktisch ausgestorben, Architekten arbeiten heute fast nur noch digital." Daraus zu schließen, ein Architekturmuseum sei überflüssig, hält Direktor Peter Cachola Schmal aber für grundfalsch: „Baumaßnahmen der Öffentlichkeit zu vermitteln – dass das nötig ist, wird nicht angezweifelt. Deutschland ist international in Misskredit geraten, weil es uns nicht mehr gelingt, Großprojekte reibungslos abzuwickeln."

Daher sehen Fachleute Architekturmuseen eher als einen „Ort von Debatten", wie Architekt Gerhard Wittfeld es für den Bund Deutscher Architekten (BDA) formuliert. „Der museale Aspekt spielt eine untergeordnete Rolle." Egal, ob Ausstellung oder Vortragsreihe: Aufgabe eines solchen Hauses sei es, „zu werten, was relevant ist" und „die Personen hinter den Gebäuden zum Vorschein zu bringen". Wittfeld ist der Meinung, dass Deutschland definitiv ein Architekturmuseum braucht: „Architektur ist für jeden relevant. Und sobald etwas relevant ist, sollte es einen Ort bekommen."

Büchner-Preis für Becker

Auszeichnung 81-Jähriger zeigt sich überrascht

Darmstadt. Der Schriftsteller Jürgen Becker erhält den diesjährigen Georg-Büchner-Preis. Der mit 50 000 Euro dotierte Preis gilt als wichtigste literarische Auszeichnung im deutschsprachigen Raum. „In seinem über Jahrzehnte gewachsenen Werk hat er die Gattungsgrenzen von Lyrik und Prosa beharrlich neu vermessen und verändert", begründete die Deutsche Akademie für Sprache in Darmstadt die Ehrung.

Der 81-jährige Becker zeigte sich überrascht: „Ich habe weder damit gerechnet noch darauf gewartet", sagte er. „Ich weiß, dass dieser Preis ein sehr wichtiger Preis ist. Wenn er jetzt im Alter kommt, dann kann man sagen, dass es sich gelohnt hat, so alt zu werden."

„Seine Gedichte leben aus einer sensiblen, sinnlichen, neugierigen Weltzugewandtheit und einer vollendeten, dabei ganz unaufdringlichen Sprachkunst", hieß es in der weiteren Begründung der Jury. „In Beckers Naturansichten durchdringen sich die Zeiten, Beobachtetes und Erinnertes, Persönliches und Historisches."

Mit seinen ersten Prosabänden „Felder" (1964) und „Ränder" (1968) wurde Becker als Autor experimenteller Texte bekannt, dann trat er als Lyriker hervor. Zu seinem umfangreichen Werk gehören unter anderem die frühen Bände „Das Ende der Landschaftsmalerei" (1974) und „In der verbleibenden Zeit" (1979). In Werken wie etwa „Foxtrott im Erfurter Stadion" (1993) verarbeitete er Erinnerungen an seine ostdeutsche Kindheitslandschaft. Zuletzt erschien „Scheunen im Gelände", Gedichte mit Collagen von Rango Bohne (2012), in der Münchner Stiftung Lyrik Kabinett.

Jürgen Becker

Mitreißendes für Gitarre und Orchester

Festival Zum 22. Mal dreht sich in Koblenz alles um Saitenklänge – Aniello Desiderio spielt Brouwer-Konzert

Koblenz. In der kommenden Woche wird Koblenz zum 22. Mal zur internationalen Festivalstadt: Das „Koblenz International Guitar Festival" bietet zahlreiche Meisterklassen, Gesprächskonzerte, Vorträge und vieles mehr – eine ganze Stadt steht im Zeichen der Gitarrenmusik in vielen Ausprägungen.

Während viele Veranstaltungen im intimen Rahmen zu erleben sind, tritt das Gitarrenfestival einmal pro Jahrgang auch sehr prominent in Erscheinung: Die „Friday Night for Guitar and Orchestra" in der Rhein-Mosel-Halle gehört zu den gern gepflegten Traditionen. Dort trifft ein großes Publikum auf große Werke für Gitarre und Orchester – und das Staatsorchester Rheinische Philharmonie ist kurz vor der Sommerpause noch einmal in einem alles andere als alltäglichen Repertoire zu hören.

In diesem Jahr ist erneut ein Weltstar der Gitarre bei der Gitarrennacht zu erleben: Der Italiener Aniello Desiderio (Jahrgang 1971) tritt seit seiner Kindheit öffentlich auf, in seiner Heimat wird er ob seiner Fingerfertigkeit ehrfürchtig „Il Fenomeno" – „Das Phänomen" – genannt. Diese Virtuosität kann er am kommenden Freitag in der Rhein-Mosel-Halle in einem der wichtigsten Konzerte für Gitarre und Orchester des vergangenen Jahrhunderts unter Beweis stellen: Auf dem Programm steht das „Concierto para guitarra No. 2 de Lieja" von 1981. Es stammt aus der Feder des 1939 in Kuba geborenen und in Spanien lebenden Gitarristen, Percussionisten und Komponisten Leo Brouwer.

Gefragter Solist, Gitarrenlehrer und seit Jahren einer der Top-Namen beim Koblenzer Gitarrenfestival: Aniello Desiderio. Am Freitag, 6. Juni, ist er der Solist bei der „Friday Night for Guitar & Orchestra".

Der auch für seine zahlreichen Filmmusiken („Ein Tag im November") berühmte Musiker hat nicht weniger als elf Gitarrenkonzerte geschrieben – sein „No. 2 de Lieja" gehört zu den Prüfsteinen und Herausforderungen für alle internationalen Konzertgitarristen. Mit seinen drei Sätzen „Omaggio a Vivaldi", „Requiem" und „Rondo alla Rustica" umspannt das Konzert eine großartige Stilvielfalt von neobarocken Einflüssen bis hin zur Moderne, das Ganze ist effektvoll und mitreißend zu einem ganz eigenen Stil amalgamiert und damit sicherlich ein Höhepunkt des Abends, an dem für die Gitarre auch die „Fantasia para un gentilhombre" von 1954 des Komponisten Joaquín Rodrigo (1901–1999) auf dem Programm steht.

Die Rheinische Philharmonie wird am Freitag vom Dirigenten David Danzmayr aus Österreich geleitet – ein junger Maestro, den seine vielversprechende Karriere bisher auch häufig auf den amerikanischen Kontinent geführt hat. Er leitet das Staatsorchester auch in den beiden anspruchsvollen weiteren Stücken des Abends: der „L'Arlésienne"-Suite Nr. 1 von Georges Bizet und Igor Strawinskys „Feuervogel"-Ballettsuite Nr. 2.

Claus Ambrosius

Tickets für die „Friday Night for Guitar & Orchestra" am 6. Juni um 20 Uhr in der Rhein-Mosel-Halle gibt es im RZ-Reisebüro, Tel. 0261/100 04 66 oder per E-Mail an ticket@musik-institut-koblenz.de. Weitere Infos im Internet unter www.koblenzguitarfestival.de

Welterbe-Sonntag: Gemeinsame Präsentation

Programm Zehnter internationaler Unesco-Aktionstag

Rheinland-Pfalz. Die vier rheinland-pfälzischen Unesco-Welterbestätten präsentieren sich am Unesco-Welterbetag an diesem Sonntag zum ersten Mal gemeinsam auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz. Dann können sich Besucher dort über den Speyerer Dom, die Römerbauten in Trier, das Obere Mittelrheintal und den Limes informieren, teilte die Generaldirektion Kulturelles Erbe mit Sitz in Koblenz mit. Aktuell ist in der Festung die Ausstellung „Unesco Welterbe – eine Deutschlandreise" zu sehen, zudem gibt es neue Bildhefte zu Trier, Limes und dem Oberen Mittelrheintal.

Kulturstaatssekretär Walter Schumacher (SPD) eröffnet auf der Festung am Sonntag den Schülerwettbewerb „Limes-Trophy-2014", bei dem jeweils vier Schüler zwischen 14 und 18 Jahren aus ausgewählten Schulen Rätsel lösen, sportliche Wettkämpfe bestreiten und kreativ tätig werden. Zusätzlich bietet ein Kinder-Welterbe-Tag in Boppard Spiele, Aktivitäten und Vorführungen speziell für jüngere Besucher an.

An alle Altersklassen richten sich ebenfalls am Sonntag die Historienspiele mit Kelten, Römern, Rittern und Preußen auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz. Auch das Kaiserin-Augusta-Fest findet wie jedes Jahr wieder am Welterbetag statt – mit zahlreichen Themenführungen durch die Rheinanlangen, flankiert von Musik, Kutschfahrten, Lesungen und historischen Spielen.

Unter dem Motto „Unesco-Welterbe ohne Grenzen" laden die Welterbestätten in Deutschland bereits zum zehnten Mal zum Unesco-Welterbetag ein. Bundesweit bieten dabei fast alle 38 deutschen Welterbestätten Aktionen an. Die zentrale Veranstaltung findet in diesem Jahr in der Welterbestätte Muskauer Park (Bad Muskau) nördlich von Görlitz statt.